

Holt die CDU Helmut Kohl zurück?

Helmut Kohl und Angela Merkel treten im EU-Wahlkampf gemeinsam auf, z. B. zuletzt in Saarbrücken. Warum?

Helmut Kohl ist wieder da. Beim deutschlandweiten CDU-Wahlkampf-Auftakt für die Europawahl war der Altkanzler vielbejubelter Hauptredner seiner Partei. Vor fünf Jahren, als sich die CDU von Kohl löste, schrieb die damalige CDU-Generalsekretärin Angela Merkel in der

„FAZ“: Die CDU „muss sich wie jemand in der Pubertät von zu Hause lösen, eigene Wege gehen und wird trotzdem immer zu dem stehen, der sie ganz nachhaltig geprägt hat – vielleicht später sogar wieder mehr als heute“.

Jetzt also ist „später“. Offensichtlich hat die schlaue Angela von der Dauer-Pubertät der „neuen CDU“ genug. Für den Altkanzler spricht auch der Vorzug, authentisch zu sein, also echt und verbürgt. Was man von der Muppet-Show unserer Tage nicht immer und unbedingt sagen kann.

Das Phänomen Kohl ist vergleichbar mit dem SPD-Patriarchen Willy Brandt, der dieser Tage durch eine hochdramatische Biografie nostalgische Erinnerungen weckte: Das ist eine andere Kost als das Schaumgebäck der neuen Mitte. „Rückkehr als großer Europäer – Kohl begeistert wieder die Union“, so schwärmt jetzt selbst die Kohl-kritische „Süddeutsche Zeitung“ über ihren alten Lieblingsfeind.

Kann Kohl „Europa“ wieder populär machen?

Mangel an Demokratie, Überdehnung und das ewige „Die Deutschen müssen zahlen“ haben die Idee vom europäischen Vaterland der Vaterländer klein gemacht. „Kohl gelang in Saarbrücken“, – so nochmals die „SZ“ – „was den allermeisten aktiven Politikern selten gelingt.“ Es gelang ihm, dem Projekt Europa jenseits von Strukturförderungstöpfen, Milchsubventionen und Verfassungsquerelen einen einigermaßen verständlichen Sinn zu geben.

Wer von Saarbrücken aus in Richtung Verdun fährt, findet 18 Hinweisschilder auf Soldatengräber aus drei Kriegen, sagt er. „Wir wollen diese Gräber pflegen. Aber wir wollen keine neuen Soldatengräber.“ Keiner unter den Lebenden in Deutschland kann dies so glaubwürdiger ausdrücken als unser Ehrenbürger Europas. Schließlich hat er über Deutschland Europa zusammgebracht. Ist das alles nichts?

Soll Kohl wieder CDU-Ehrenvorsitzender werden?

Für die CDU ist das Thema genauso peinlich wie es für Kohl uninteressant ist. Er ist ohnehin eine Art „Ehrenvorsitzender ohne Ehrenvorsitz“. Marcel Reich-Ranicki hatte das Verhalten der CDU-Leute gegenüber ihrem Erzvater mit einem Shakespeare-Drama verglichen: Wie sie erst alle vor ihm knieten und dann über ihn herfielen. Der Altkanzler, der damals bekanntlich auch noch seine Frau durch Freitod verlor, hat es vorgezogen, das Land und seine Partei nicht zu verlassen. Sondern seiner Sache treu zu bleiben. Dieses Standhalten wurde ihm zu einem Triumph eigener Art. Seinen politischen Nachkömmlingen bleibt nur zu tun, als wäre nichts geschehen. Wie sie sich wirklich entschuldigen wollen, klingt besser auf französisch: On ne gouverne pas innocemment – man kann nicht in Unschuld regieren.



BILD

19.05.2004